glänzender Witz bisweilen den Sieg über ihr sonst so gesundes und feines Urtheil davon trägt.

Mit meinem Seyn und Wirken hat sich denn seit unsrem letzten Zusammenseyn auch eine große und wesentliche Veränderung ereignet. Ich war in Göttingen nach einem zwanzigjährigen Aufenthalte naturalisirt; und so wenig ich als Geistlicher mit der dortigen religiösen Stimmung zufrieden seyn konnte, so war es doch um mehrerer Gründe willen mein fester Vorsatz, um keine Veränderung nachzusuchen. Die hiesige Generalsuperintendentur wurde mir angetragen; ich war nicht geneigt, sie anzunehmen, aber meine Freunde beredeten mich dazu, und meine Frau entschied sich dafür. Ich habe hier in religiöser Hinsicht einen ungleich empfänglicheren Boden gefunden, und das muß mir eine hinreichende Entschädigung für jedes andere Opfer seyn. Ich betrachte meine hiesige Lage als meinen mir von der Vorsehung angewiesenen Posten; und das beruhiget mich. Sonst ist mir hier in meinem höheren Alter ein äußerst mühevolles Leben zu Theil geworden. Außer überhäuften und fast täglichen Predigergeschäfften, die Aufsicht über eine ausgedehnte Inspection von mehr als 50 Schulen, und über die Armen- und Schulinstitute dieser Stadt, wo insbesondere die Aufsicht über unsere sehr zahlreiche und zusammengesetzte Bürger- und Töchterschule einen beträchtlichen Theil meiner Zeit in Anspruch nimmt. An geselligen Erheiterungen fehlt es mir hier fast gänzlich; denn das leidige Spiel verschlingt hier, wie in allen unsern nordischen Städten, den ganzen geselligen Verkehr. Die Nachbarschaft von Hamburg ist uns wegen der fatalen Trennung durch die Elbe nur von geringen Werthe, und ich habe mich während meines Hierseyns nur erst ein Einzigesmal zu einer Fahrt dahin abmüssigen können. — Ich muß gestehen, daß mein Loos in meinen höheren Jahren eben nicht auf das Liebliche gefallen ist. Dazu kömmt, daß nach den jetzigen Stande der Dinge meine öffentlichen Geschäffte, die ich mit dem Consistorio zu betreiben habe, mir gar wenig Befriedigung gewähren können. Es drängt sich mir dabey jedesmal das schmerzliche Gefühl auf, daß alle unsere großen Erwartungen, die uns vor fünf Jahren so hoch begeisterten, fürs Erste wenigstens gänzlich getäuscht worden. Für die Religion, die kirchliche Verfassung und den geistlichen Stand ist auch nicht das Allermindeste geschehen, was doch die Zeit so dringend forderte. Man ist in das alte Gleis wieder eingefahren, dabey läßt man es bewenden; alle die alten beliebten Mißbräuche sind wieder in Gang gebracht worden, und bey unsern Landesbehörden herrscht eine unerträgliche Indolenz und Schlaffheit. Ich kann nicht läugnen, daß mich der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/374